

SCHRIESHEIM: Feierlicher Anstich für die Haupttröhre des Branich-Tunnels

Feierstunde: Neben zahlreicher Prominenz haben sich auch viele hundert Bürger an der Baustelle versammelt

Stadtgeschichte „vor und nach dem Tunnel“

Von unserem Redaktionsmitglied Konstantin Groß

Welch ein Tag für Schriesheim! Von „Kaiserwetter“ spricht Regierungspräsident Rudolf Kühner. Angemessen. Schon das Erscheinungsbild des Schauplatzes an der Tunnelbaustelle gerät eindrucksvoll. Im eiskalten Wind flattern die Fahnen der Stadt und des Landes. Auf der im Zuge des Tunnelbaus neu errichteten Feldweg-Brücke haben sich Hunderte von Schriesheimern eingefunden, um das Geschehen zu verfolgen.

Viele Fotoapparate sind startbereit, BdS-Ehrenvorsitzender Horst Kolb hat seine Videokamera dabei. Er ist nicht der einzige, der das Geschehen aufzeichnet. Mehrere Teams von Rundfunk und Fernsehen sind vor Ort.

Staatssekretärin in grünem Schal

Nach dem Intro durch die Jagdhornbläser begrüßt Regierungspräsident Rudolf Kühner die Ehrengäste: Abgeordnete, Bürgermeister, den Landrat, die Vertreterin der Landesregierung, Staatssekretärin Gisela

Splett, natürlich stilecht im grünen Schal. Bürgermeister Hansjörg Höfer greift zu einem großen Wort: „Spätere Generationen werden die Stadtgeschichte einteilen in die Zeit vor und nach dem Tunnel.“ Für den Erfolg dieses Projektes dankt er seinem Vorgänger Peter Riehl und der Bürgerinitiative Talstraße.

Tunnelpatin mit Helm

Dann gehört das Mikro seiner Frau: Birgit Ibach-Höfer hat das Amt der Tunnelpatin inne und sieht auch so aus: orangefarbener Bauarbeiter-Overall, gelbe Gummistiefel, Helm.

„Ich bin stolz auf diese Ehre“, bekennt sie: „Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe.“ Normalerweise kümmere sich eine Patin um ein Kind: „Diesmal ist es eine Gruppe von Männern.“ Das Großwerden hätten diese zwar schon hinter sich, doch Fürsorge könnten auch sie gebrauchen. Denn bei allem Können bleibe ihre harte Arbeit nicht frei von Gefahren. So will sie sich um die Miene kümmern, regelmäßig vorbeikommen. „Glück auf!“ ruft sie aus und zündet die symbolische Sprengung. Nach dem Warnpfeifen vibriert die Luft wie bei einer Lautsprecheranlage in einem Opel Manta.



Hunderte von Schriesheimern verfolgen das Schauspiel. Birgit Ibach-Höfer löst als Tunnel-Patin die erste symbolische Sprengung aus, die Geistlichen Suse Best und Ronny Baier segnen den Bau, „beobachtet“ von der Tunnel-Heiligen Barbara.

Zuvor wird das Projekt gesegnet. Die „wunderbare Baukunst“ lobt

Pfarrerin Suse Best. Doch ungeachtet allen Könnens bleibe man auf die Gnade Gottes angewiesen. „Gott heute anzurufen, ist kein magischer Ritus“, betont ihr katholischer Kolle-

ge Ronny Baier. Der Posaunenchor spielt das „Barbara-Lied“ mit der Textzeile „Ein Leben lang zu Gott“.

► Weiterer Bericht auf Metropoliereion

STIMMEN

- Georg Wacker, CDU-MdL: „Ich bin froh und stolz, dass es so weit ist. Wenn die frühere Landesregierung den Startschuss nicht gegeben hätte, gäbe es diesen Tunnel heute nicht.“
Uli Seckerl, Grünen-MdL: „Eine lange, auch kontroverse Geschichte findet ihr gutes Ende – unwiderruflich. Und das ist auch gut so, denn der Tunnel ist wirklich unverzichtbar.“
Gerhard Kleinböck, SPD-MdL: „Ich freue mich für die Bürger. Die SPD hat das Projekt immer unterstützt, und das seit Wolfgang Daffinger.“
Peter Riehl, Alt-Bürgermeister: „Ich denke an viele Gespräche, die nicht immer erfreulich waren, und an viele, die geholfen haben – nicht in Worten, sondern in Taten. Denn heute würde dieser Tunnel nicht mehr begonnen werden.“
Wilhelm Weidner, BI-Vorsitzender: „Ich freue mich riesig, dass es geklappt hat. 39 Jahre haben wir warten müssen. Das zeigt: Man braucht einen langen Atem. Den hatten wir.“
Werner Merkel, BI-Vize: „Abgesen von meiner Hochzeit ist dies der glücklichste Tag meines Lebens.“
Peter Hartmann, 97, Ehrenbürger: „Es war ein langer Kampf. Ich bin froh, dass es endlich so weit ist. Ich will ja als erster durchfahren.“



Tunnel-Video im Morgenweb
Interessierte können den Tunnel-Anstich miterleben, auch wenn sie gestern vor Ort nicht dabei sein konnten: Eine Bilderstrecke und ein Videofilm über die Feier finden sich im Internet unter www.morgenweb.de. -tin

Ansprachen: Bürgermeister Höfer behandelt die Chancen für die Innenstadt, die Staatssekretärin macht grüne Verkehrspolitik

Talstraße soll neues Potenzial entfalten

In den letzten Tagen war sie wieder Thema: Die frühere Haltung des Grünen Hansjörg Höfer zum Tunnel. Er weicht dieser Diskussion nicht aus. Die am Anfang des Projektes geäußerten Fragen und Sorgen seien berechtigt gewesen, betont er in seiner Rede. Doch längst sei der Tunnel unerlässlich geworden – wegen der Zunahme des Schwerlast- und des Individualverkehrs nicht zuletzt auf Grund der starken Besiedlung in den Odenwald-Gemeinden. Der Tunnel bringe daher Erleichterung für die Pendler, vor allem aber die Talstraßen-Bewohner.

„Dieses Bauwerk wird in seiner Wirkung die jetzige Generation überdauern“, zeigt sich Höfer überzeugt: „Der Tunnel wird die Stadt nachhaltig verändern.“

Was er damit konkret meint, sagt er gleich danach: Die Talstraße er-



Festredner: Bürgermeister Höfer und Staatssekretärin Splett.

halte die Chance, „ein neues und großes Potenzial zu entfalten“. Der Tunnel sei Voraussetzung, aber auch Gelegenheit für eine Umgestaltung der Talstraße, in der man danach „verweilen und einkaufen kann“.

Heute werde die Notwendigkeit des Tunnels von niemandem mehr bestritten, greift Höfer die Diskussion der zurückliegenden Tagen noch einmal auf. Für die Zukunft fordert er sachliche, konstruktive Beiträge, keine „polemisierende Rhetorik“.

Das hätte der Staatssekretärin Gisela Splett in den Ohren klingen müssen. In ihrer Rede teilt sie mächtig aus gegen die Vorgängerregierung, beklagt, dass sich 70 Prozent der Straßen und acht Prozent der Brücken in schlechtem Zustand befänden, bestehende Straßen zu Gunsten von Neubauten vernachlässigt worden seien, verurteilt diese

„Versprechenskultur“. „Etwas arg viel grüner Wahlkampf“, zischt da FWV-Stadtrat Dr. Herbert Kraus.

Gleichwohl, auch die grüne Landesregierung will das Projekt fortsetzen. „Der politische Druck über Parteigrenzen hinweg“, so sagt sie fast ein wenig staunend, sei ja auch beträchtlich gewesen. In ihrer Begründung legt sie ihren Schwerpunkt auf die Entlastung der Anwohner um 8000 Fahrzeuge pro Tag und damit von Lärm. Unter diesem Blickwinkel kann auch eine Grünen-Politikern eine Umgehungsstraße vertreten.

Bisher, berichtet die Staatssekretärin, seien ein Drittel dieser Umgehungsstraße fertiggestellt und zehn Millionen Euro verbaut. Mit insgesamt 85 Millionen Euro Baukosten ist der Branich-Tunnel, so Regierungspräsident Kühner, aktuell das größte Straßenbauprojekt des Landes. -tin

Bautechnik: Züblin-Vorstand Schömig erläutert, wie gesprengt wird

Nicht ein großer Rums

Von den Verantwortlichen des Bauprojektes Branich-Tunnel kennt die Öffentlichkeit vor allem die Vertreter der Landes-Straßenbauverwaltung: Baudirektor Peter Siepe und Bauleiter Ralph Eckerle etwa, die bei dem gestrigen Tunnel-Anstich diesmal bescheiden im Hintergrund stehen.

Doch was wären die Planer ohne Bauarbeiter und deren Maschinen? Und die kommen von der (natürlich aus dem Ländle stammenden) Bau-firma Züblin AG, Sitz in Stuttgart, gegründet 1898, heute Tochter des österreichischen Strabag-Konzerns, 13 000 Beschäftigte, 2,4 Milliarden Euro Umsatz. Ihr Vorstandsmitglied Edgar Schömig darf daher in der gestrigen Rednerliste nicht fehlen.

Eingangs widmet sich der Experte der Frage, wie die vorliegende Veranstaltung eigentlich korrekt zu bezeichnen ist: Tunnel-Anstich oder Tunnel-Anschlag? Aus Sicht des

Fachmanns eindeutig „Anschlag“, „auch wenn das Wort vorbelastet und missverständlich ist“, wie er bekennt. Aber inhaltlich sei es voll gerechtfertigt: „Wir unternehmen ja einen Anschlag auf den Berg.“ Bislang 95 Meter weit in sein Inneres.

Wie das vor sich geht, auch das erläutert der Baukonzernvertreter. Jeweils mehrere 1,50 Meter tiefe Löcher werden in den Granit gebohrt, mit Dynamit gefüllt und dann gesprengt – nacheinander, fein aufeinander abgestimmt, „auch wenn es für die Bürger wie ein einziger großer Rums wirkt“, wie Schömig weiß.

Überhaupt formuliert er sehr locker – auch, als er auf die bisherigen Sprengungen zu sprechen kommt, die bei den Branich-Bewohnern bereits für Wirbel gesorgt haben, und sagt: „Wir haben also schon geübt, damit sich die Bevölkerung ein bisschen daran gewöhnt.“ -tin

ANZEIGE

Advertisement for Seckenheim featuring Unico watches, Hörgeräte Löffler hearing aids, and Physiozentrum for physiotherapy and massage. Includes contact information and a map of the location.